

M&T *metallhandwerk*

Die ganze Technik der Metallverarbeitung

ORIGINÄRE LÖSUNGEN, DIE ZEICHEN SETZEN
Preise, Anerkennungen und Belobigungen im Überblick

SONDERDRUCK

**Deutscher
Verzinkerpreis
2005**

Coleman



Originäre Lösungen, die Zeichen setzen

DEUTSCHER VERZINKERPREIS 2005: Bereits zum 9. Mal vergab der Industrieverband Feuerverzinken e.V. den mit 10.000 Euro dotierten Deutschen Verzinkerpreis für Architektur und Metallgestaltung.

Mit 109 Einreichungen schloss der Deutsche Verzinkerpreis 2005 zahlenmäßig nahtlos an die Vorjahre an. Auch die Qualität der eingereichten Objekte bewegte sich wieder auf einem hohen und anspruchsvollen Niveau. Die große Zahl namhafter Bewerber und ihre

qualitätvollen Objekte zeigten eindeutig die hohe Bedeutung, die der Verzinkerpreis in der Fachwelt genießt.

Ein sehr heterogenes Spektrum von Einreichungen unterschiedlicher Größenordnung und Bauaufgaben wurde der Jury zur Beurteilung präsentiert. Zahlreiche der

vorgelegten Arbeiten erfüllten nach Auffassung der Jury die Ziele der Auslobung. Kriterien zur Bewertung der Arbeiten waren neben der ästhetisch-technischen Qualität der Objekte und einem sinnvollen Materialeinsatz Aspekte wie Ressourcenschonung, Innovation und Konvention, aber auch Angemessenheit, Funktionalität und Flexibilität.

Die einstimmig getroffenen Entscheidungen der Juroren machen deutlich, dass unkonventionelle und originäre Lösungen, die Zeichen setzen und nicht kurzlebigen Trends zu gehorchen versuchen, die verdiente Würdigung entgegengebracht wurde. Dies gilt insbesondere für die fünf mit Preisen ausgezeichneten Objekte und eingeschränkt auch für die Einreichungen, die mit Anerkennungen und Belobigungen bedacht wurden. Die Jury prämierte herausragende Beispiele zeitgenössischer Architektur und Metallgestaltung, die Impulse und Denkanstöße geben und mit einer hohen gestalterischen Qualität, einem sinnvollen und ressourcenschonenden Materialeinsatz sowie mustergültiger handwerklicher Verarbeitung unsere Lebenswelt prägen.

Die Jury vergab fünf dotierte Preise, drei undotierte Anerkennungen sowie fünf undotierte Belobigungen. ♦

DIE JURY

- **Stefan Elgaß,**
Chefredakteur „metallbau“, Geretsried
- **Holger Glinde,**
Dipl.-Kaufmann, Referatsleiter im Institut Feuerverzinken GmbH, Düsseldorf
- **Rainer Hempel,**
Prof. Dr.-Ing., Lehrstuhl für Architektur der Fachhochschule Köln, Köln
- **Frohwin Lüttin,**
Dipl.-Ing., Bäuerle + Lüttin Architekten BDA, Konstanz
Träger des 1. Preises 2003
- **Jürgen Marberg,**
Dipl.-Ing., Geschäftsführer des Industrieverbandes Feuerverzinken e.V., Düsseldorf
- **Ulrike Sengmüller,**
Dipl.-Ing., Redaktion UpDate, München
- **Carl Steckeweh**
Dipl.-Volkswirt, Geschäftsführer PENTAPOLIS, Bonn
- **Tim Westphal,**
Dipl.-Ing., Redaktion „Detail“, München

1. Preis

NEUBAU SCHULKAPELLE DES ERZBISCHÖFLICHEN ST. ANGELA GYMNASIUMS, BAD MÜNSTEREIFEL

Architekten: Ernst Architekten
BDA, Markus Ernst, Zülpich
Preisgeld: 4.000 EUR

Begründung der Jury: Mit dem Neubau der Schulkapelle des erzbischöflichen St. Angela Gymnasiums in Münsteriefel ist es dem Architekten gelungen, den Baustoff verzinkter Stahl im Bereich eines Sakralbaus der Bauaufgabe entsprechend beispielhaft einzusetzen. Bei dem Neubau der Kapelle wird der Zugangsbereich zum Schulgelände neu definiert. Dieser neue Zugang ist eindrucksvoll und gleichzeitig zurückhaltend geprägt durch die Stahlkonstruktion. Sie wird zur Wegführung, weg begleitend. Durch die parallele Anordnung der Stahlstützen zum bestehenden Schulgebäude



entsteht eine räumliche Erschließungsachse, die auf den Schulhof mündet. Hier liegen sich der Haupteingang des Schulgebäudes und der Zugang zum Kapellenbezirk gegenüber. Die gekrümmte Gebäudeflanke der Kapelle folgt dem Flusslauf der Erft, die das Schulgebäude nach Osten begrenzt. Über eine Rampe führt der Weg zum offenen Eingangs- und Vorbereitungsraum, dem so genannten „Paradies“.

Die raumhohe Verglasung vom Kapellenraum zum „Paradies“ gewährleistet eine optimale Verbindung von Innen- und Außenraum. Ein umlaufendes Oberlichtband erzeugt mit der Eingangsverglasung ein ausgeglichenes Tageslicht mit immer wechselnder Lichtstimmung. Die mit Stahlträgern abgelöste Dachkonstruktion verleiht dem Kapellenraum zusätzliche Leichtigkeit und Eleganz. ♦



2. Preise

SPORTZENTRUM AM HUBLAND DER UNIVERSITÄT WÜRZBURG, WÜRZBURG

Architekten: Niederwöhr-
meier + Kief, Freie Architek-
ten BDA, Nürnberg
Preisgeld: 2.000 EUR

Begründung der Jury: Das neue, nach einem Wettbewerb von den ersten Preisträgern errichtete Sportzentrum der Universität Würzburg hat die Attraktivität dieses Hochschulstandortes nachhaltig verbessert. Die jetzt bereits vorhandenen und die noch im zweiten Bauabschnitt entstehenden Bauwerke sind Teil eines Gesamtkonzeptes der Schwabacher Landschaftsarchitekten Thiele.

Die hervorragend strukturierte Anlage mit einem Sportbetriebsgebäude, einer Dreifachturnhalle und diversen Funktionsräu-



men entfaltet bereits nach dem ersten Bauabschnitt eine besondere städtebauliche Wirkung als in die vorhandene Landschaft integrierter Ort der Bewegungskultur, dessen Leichtigkeit und Transparenz die Grenzen zwischen Innen und Außen zu sprengen scheinen. Die hohe architektonische Qualität in der äußeren Gestaltung der Pfosten-Riegel-Fassade mit einem hohen Anteil an Glaselementen setzt sich fort bis in die reduziert wirkenden Details des In-

nenausbaus. Dieser Haltung des Entwurfs entspricht auch die Auswahl der gekonnt und sehr überlegt eingesetzten Materialien, die im Zusammenspiel von Farben und Licht eine effektvolle Spannung erzeugt. Auch dank der hohen Qualität der handwerklichen Leistungen und des Einsatzes bewährter Methoden des Korrosionsschutzes wird ein die Jury sehr überzeugender Gesamteindruck vermittelt, der mit einem 2. Preis gewürdigt wird.

DACHAUFBAU IN STUTTGART

Architekten: Hartwig
N. Schneider, Stuttgart
Preisgeld: 2.000 EUR

Begründung der Jury: In der Stuttgarter Halbhöhenlage zwischen Wald und Weinbergen steht unterhalb des Kriegsberges seit den fünfziger Jahren ein dreigeschossiges Mehrfamilienwohnhaus in Massivbauweise. Das ursprüngliche Walmdach wurde abgetragen und durch den neuen kubischen Dachaufbau, der ein zusätzliches Geschoss generiert, ersetzt.



Der Dachaufbau überzeugt durch seine im wahrsten Sinne des Wortes „Leichtigkeit“ und klare formale Ausführung. Er stellt eine klassische Lösung für den Einsatz von feuerverzinkten Stahlkonstruktionen im Bereich von Umnutzungen und Erweiterungen dar.

Hier wurden die feuerverzinkten Konstruktionsteile bewusst unverkleidet und somit sichtbar eingesetzt. Sie stellen für das Objekt eine wichtige Oberflächenqualität dar. ♦

3. Preise

AWD-ARENA IN HANNOVER

Architekten: Schulitz + Partner, Braunschweig
Preisgeld: 1.000 EUR

Begründung der Jury: Mit der AWD-Arena ist den Architekten ein funktional, technisch und gestalterisch beeindruckendes Bauwerk gelungen, das auf dem Grund des ehemaligen Niedersachsenstadions entstanden ist und sich gut in seine Umgebung am Maschsee einfügt. Die Stadionüberdachung wurde als reine Stahlkonstruktion aus einem äußeren und einem inneren Speichenradssystem entwickelt. Sie überzeugt technisch und formal durch den materialgerechten Einsatz von feuerverzinkten Stahlbauteilen. Durch diese Materialwahl, verbunden mit dem Konstruktionsprinzip, gelang es die vorgesehene Bauzeit um circa drei Monate zu verkürzen.



WEGEKREUZ

Künstler: Alfred Bullermann,
Schmiedeatelier Eisenzeit,
Markhausen
Preisgeld: 1.000 EUR

Begründung der Jury: Das Wegekreuz in Friesoythe verbindet in gelungener Weise zeitgemäße Metallgestaltung mit christlicher Tradition.

Die lasergeschnittenen Stahlplatten stoßen im Kern zusammen und bilden dort ein Kreuz. Die fächerartige Anordnung der 23 Stahlplatten sorgt für eine partielle Lichtdurchlässigkeit und lässt das Kreuz aus verschiedenen Blickwinkeln im wechselnden Spiel von Licht und Schatten immer neu wirken.

Auszeichnungswürdig sind die gelungene Kombination von zeitgemäßer Gestaltung und Brauchtum, die gekonnte Anwendung moderner Technik und die Wahl einer Feuerverzinkung als Langzeitschutz vor Korrosion.

Die hochwertige Verarbeitung des Wegekreuzes überzeugt ebenso wie der sichere Umgang des Künstlers mit den Proportio-



nen. Das Objekt erlangt damit eine eigenständige architektonische Wirkung, macht Metall als lebendigen und flexiblen Werkstoff erlebbar. ♦

Anerkennungen

INSTANDSETZUNG VERWALTUNGSGEBÄUDE LANDWIRTSCHAFTLICHE SOZIALVERSICHERUNG IN STUTTGART

Architekt: Kubus Generalplaner GmbH, Stuttgart

Begründung der Jury: Die Instandsetzung der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung aus den sechziger Jahren zeigt eindrucksvoll die gelungene Anpassung der vorhandenen Bausubstanz an die heutigen hohen Anforderungen moderner Bürogebäude. Die Planer schaffen zeitgemäße, freundliche Büroarbeitsplätze, die zukünftig vor allem durch die transparente Fassade und die flexible Grundriss-Struktur innerhalb des Tragrafers bestimmt werden. Das zwölfgeschos-

sige Gebäude an der südlichen Stadteinfahrt von Stuttgart setzt mehr denn je einen städtebaulichen Akzent als Landmark und besticht durch zurückhaltende Präsenz und Klarheit, die durch die feingliedrige Segmentierung der Doppelglasfassade unterstrichen wird. Das Hochhaus wird zum eigenständigen Solitär, der die Wurzeln aus den Sechzigern nicht versteckt, sondern Bestand und Neubau gekonnt in Korrespondenz setzt. Das Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftlichen Sozialversiche-



rung in Stuttgart wird so zum nachahmenswerten Beispiel einer behutsamen, doch stringenten Sanierung.

WOHNHAUS SUTTER

Architekten: Schaudt
Architekten BDA,
Martin Cleffmann, Konstanz

Begründung der Jury: Bei diesem Wohnhaus überzeugt der konsequente Einsatz von verzinkten Materialien.

Das gesamte Tragwerk des Hauses, Rahmen (Stützen und Sparren), Querträger und die Längsverbinding aus Druckrohren, besteht aus verzinkten Stahlprofilen. Darüber hinaus sind auch die Außenhaut, Wand und Dach aus Sandwichpaneelen mit verzinkten Blechen hergestellt.

Industrielle Bauweise wird hier im privaten Wohnungsbau zukunftsweisend fortgesetzt. Die reduzierte, asketische Gestaltung der Konstruktion setzt sich im Inneren in der weiteren Materialauswahl selbstverständlich und schlüssig fort.



STAHLHAUSTÜRE EINES MEHR-FAMILIENHAUSES IN DÜSSELORF

Architekten: Heusner
Melmert Architekten

Begründung der Jury: Die neue Haustür eines Düsseldorfer Mehrfamilienhauses aus dem Jahre 1910 ist ein gelungenes Beispiel für den Umgang mit historischer Bausubstanz. Der für Haustüren ungewöhnliche Werkstoff Stahl macht einerseits den Eingriff deutlich, zugleich fügt er sich dank seiner Endbehandlung nach historischem Vorbild und dem klaren, stilgerechten Design unaufdringlich in das Fassadenbild ein. Die Jury lobt die sensible Auseinandersetzung mit einem untergeordneten Bauteil, die in Zeiten moderner Massenproduktion immer seltener wird. ♦



Belobigungen

KULTURZENTRUM UHINGEN, ULMER STRASSE, UHINGEN

Architekten: Simon Freie
Architekten Christof Simon,
Stuttgart

Begründung der Jury: Von der städtebaulichen Idee geprägt, ein Kulturzentrum als Geschossbau zu entwickeln – nicht wie üblich in die Fläche –, blieben für die Stadtmitte von UHINGEN wertvolle Flächen unbebaut, die nun als innerstädtische Freibereiche genutzt werden können.

Die kubische Form des Gebäudes mit seiner homogenen Oberfläche trägt der besonderen Nutzung als Kulturzentrum dabei Rechnung und lässt durch seine geringe Grundfläche und die Lage an der nördlichen Grundstücksgrenze Raum für einen attraktiven, südlich vorgelagerten

Kulturplatz. Die zurückhaltende Akzentuierung durch die homogene Fassade mit verzinkter Unterkonstruktion und vorgehängten Harzkompositplatten im Zusammenspiel mit den gezielt gesetzten Fassadenöffnungen verleihen dem Kulturzentrum in UHINGEN dabei einen unverwechselbaren Charakter und seine Einzigartigkeit im Stadtbild.



WALDVOGELBAUM, BEWEGLICHE SKULPTUR IN PUHHINSILMA, FINNLAND

Künstler: Kurt Lange, Metall-
gestaltung, Kiel

Begründung der Jury: Wasser, Felsen, Moos, Flechten, Birken und Krüppelkiefern bestimmen den Charakter der finnischen Landschaft. Die Vegetation ist karg und damit auf gewisse Weise transparent. Der Waldvogelbaum ruht auf einer in den Felsen eingelassenen Spitze. Wind und Regen können die Skulptur in Schwingung und leichte Drehung versetzen.

Es entsteht der Eindruck des lebendig Gewachsenen. Die Skulptur will die Landschaft nicht dominieren, sondern durch eigene Zurückgenommenheit einen Dialog ermöglichen. Die bewitterte Zinkoberfläche fügt sich geradezu selbstverständlich in das Spiel der Farbtöne des Umfeldes.



KAVALIERSHAUS, RITTERGUT MEINBREXEN, LAUENFÖRDE

Architekten: Imke Woelk und
Partner Martin Cors, Berlin

Begründung der Jury: Die energetische Sanierung und gleichzeitige Erweiterung historischer Gebäude ist für Architekten und Planer eine anspruchsvolle Aufgabe. Mit den planerischen Vorgaben für die Restaurierung des Kavaliershauses im Rittergut Meinbrexen bei Lauenförde hat der Architekt viel Fingerspitzengefühl bei der Raumkonzeption und zugleich Mut zum Kontrast zwischen Alt und Neu bewiesen. Der großzügig verglaste, auskragende Anbau erhält mit seinem sichtbaren feuerverzinkten Stahlrahmen tragende Transparenz und ergänzt den Altbau mit seinen wenigen Öffnungen in idealer Weise.



MONTAGEWERK MODINE AUTOMOTIVE, WACKERSDORF
Architekt: Reichardt Architekten BDA, Prof. J. Reichardt, Essen

Begründung der Jury: Seit längerem hat die Automobilindustrie das Potenzial der Architektur für ihre Corporate Identity erkannt. Häufig entstand hierdurch zu lautes, zu effekthaschendes und zu zeitgeistiges Architainment. Die neue Fabrikanlage der Modine Montage GmbH ist das genaue Gegenteil davon. Sie ist ein modulares, hochflexibles und syner-

getisch geplantes Werksgebäude, das außen klar gegliedert und im Detail sauber ausgeführt ist. Innen beeindruckt es durch Leichtigkeit, Offenheit und Transparenz. Die verwendeten Materialien wie Klar- und Gussglas, verzinkter Stahl oder Sichtbeton tragen hierzu ebenso bei wie das „Form follows performance“-Konzept des Architekten.



GLÄSERNE WASCHSTRASSE, GERMERING
Architekten: Lydia Haak + John Höpfner Architekten

Begründung der Jury: Die gläserne Waschstraße am Ortsrand von Germering ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass sich Funktionalität und gute Architektur auch in diesem Gebäudetypus verbinden lassen. Die reduzierte Materialwahl aus Stahl und Profilglas erzeugt Transparenz, durch die die Funktion nach

außen erkennbar wird. Der Ortschaft wird durch die klare Gebäudeform ein eindeutiger Abschluss gegeben. Nachts trägt die Waschstraße als Leuchtskulptur zu einem verschönerten Stadtbild bei. Die Jury lobt die beispielhafte Auseinandersetzung mit diesem „Stiefkind“ der Verkehrsarchitektur. ♦